

Anmerkungen:

- ¹⁾ Kestler, Johann Baptist, Beschreibung von Ochsenfurt, Würzburg 1845, S. 2.
- ²⁾ Kestler, Johann Baptist, ebenda, S. 2.
- ³⁾ Kolb, Peter, Die Wappen der Würzburger Fürstbischöfe, Würzburg 1974, S. 65, 79 und 81..
- ⁴⁾ Kestler, ebenda, S. 10.
- ⁵⁾ Kestler, ebenda, S. 11 ff.
- ⁶⁾ heute Kaufhaus Ruhl am Marktplatz.
- ⁷⁾ aus der Inschrifttafel am Hause „Ruhl“.
- ⁸⁾ Kestler, ebenda, S. 107 ff.
- ⁹⁾ Schmidt, Claus E. / Issing Franz, 110 Jahre Landkreis Ochsenfurt, Ochsenfurt 1972.
- ¹⁰⁾ Hieronymus Ganzhorn war Chorherr zu Stift Neumünster, Scholastikus und Kapitelssenior.
- ¹¹⁾ Kestler, Johann Baptist, ebenda, S. 21.

- ¹²⁾ Kolb, Peter/ Krenig, Ernst-Günter (Hrsg.), Unterfränkische Geschichte. Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters, Bd. 2, Würzburg 1992, S. 319.
- ¹³⁾ Trenchel, Hans-Peter, Von Ochsenfurter Kirchenbauten - St. Andreas und St. Michael, in: Pritzl, Heinz (Hrsg.), Ochsenfurt. Lebendige Tradition und wirkungsvolle Gegenwart, Ochsenfurt 1986, S. 46 ff.
- ¹⁴⁾ Johanniter.
- ¹⁵⁾ Kestler, ebenda, S. 132.
- ¹⁶⁾ Kestler, ebenda, S. 33. Herr von Kuchenmeister schrieb: „Ochsenfurt, den 13. Oktober 1637, hab ich Endtesunderschriebener dieß uff 3 Maß wohl bemeßenes Käutzlein richtig absolvirt.“
- ¹⁷⁾ Kestler, Johann Baptist, ebenda, S. 150.
- ¹⁸⁾ Braun, J. / Kissely, M., Ochsenfurt. Offizieller Führer der Stadt Ochsenfurt, Ochsenfurt 1988.

Peter Högler

Als Heimatpfleger ein weiteres Betätigungsfeld gefunden

Ein Bildzeugnis am Jakobsweg entdeckt

Durch die Ausweisung des neuen „Fränkisch-Schwäbischen Jakobsweges“ von Würzburg über Ochsenfurt und Rothenburg o. d. Tauber nach Ulm erfuhr ich als Kreisheimatpfleger ein weiteres, sehr interessantes Betätigungsfeld zu meiner vielseitigen heimatpflegerischen Arbeit. Mit dem Auftrag der „Fränkischen Jakobusgesellschaft“, für den Wander- und Kulturführer „Auf dem Jakobsweg von Würzburg über Rothenburg o. d. Tauber und Hohenberg nach Ulm“⁽¹⁾ die Darstellung des Heimat- und Kulturgeschichtlichen der Teilstrecke Würzburg/Rothenburg o. d. Tauber zu übernehmen und dabei die Jakobusverehrung und die Jakobuswallfahrten auf dieser Wegstrecke besonders in Augenschein zu nehmen, wurde bei mir das Interesse geweckt, Hinweise auf die Verehrung des St. Jakobus auch an den abseits der Pilgerroute liegenden Orten aufzuspüren. Neben einigen figuralen Darstellungen an Bildstöcken in Gaukönigshofen und Riedenheim⁽²⁾ und zwei sehr wertvollen St. Jakobus-

Figuren in den Pfarrkirchen zu Eichelsee⁽³⁾ und Gützingen⁽⁴⁾ stieß ich auf ein sehr bemerkenswertes Steinrelief an der südlichen Außenwand des Langhauses der Pfarrkirche zu Frickenhausen.

Das von einem profilierten Rahmen gefaßte Relief der Kreuzigung Christi mit Maria und Johannes, zu deren Füßen Stifter und Stifterin knien, trägt über und unter dem Relief in gotischen Minuskeln folgende, gerade noch lesbare Inschrift: „Anno dni mccccLxi (= 1461) iar da / stift hans holtzkirchner vnser lieb frawe / altar vnd dise vigur dem got gnad“ (Im Jahre 1461 stiftete Hans Holzkirchner unserer lieben Frauenaltar und dieses Steinbild; dem Gott gnädig sein möge).⁽⁵⁾ Der gestiftete Marienaltar, von dem im Gedächtnisstein die Rede ist, ist leider nicht mehr existent. Er dürfte bei den größeren Baumaßnahmen, die in der Zeit von 1514–1521 an der Pfarrkirche „St. Gallus“ durchgeführt wurden, wieder herausgenommen

worden sein, denn in der Frickenhäuser Gotteshausrechnung⁶⁾ ist niedergeschrieben, dass im Jahre 1521 in der Kirche drei neue Altäre geweiht worden seien. Dies schließt aber nicht aus, dass dieser Altar erst bei einer abermaligen Umgestaltung in den Jahren von 1605–1616 aus der Kirche verschwunden ist.⁷⁾

Eine Jakobsmuschel an der Pilgertasche, mehr noch die sehr große Jakobsmuschel am Profilrahmen des Gedächtnisbildes weisen darauf hin, dass besagter Hans Holzkirchner ein Jakobspilger war und wohl Santiago de Compostela aufgesucht hatte. Über die Motive der weiten und sehr beschwerlichen Pilgerfahrt geben Inschrift, Orts- und Pfarrchronik keine Auskunft. Wir wissen also nicht, ob es eine gelobte Wallfahrt oder gar eine Sühnewallfahrt gewesen war, wie sie in dieser Zeit bei Sühneprozessen immer wieder ausgesprochen wurde. Der Hinweis „dem Gott gnädig sein möge“ läßt diesen Schluss aber zu oder auch, dass er bei dieser Pilgerfahrt ums Leben gekommen sein könnte.



Anmerkungen:

¹⁾ E. Baierl, W. Dettling, P. Högler, J. Reble, Auf dem Jakobsweg von Würzburg über Rothenburg o. d. T. und Hohenberg nach Ulm, Uffenheim 1999.

²⁾ Högler, Peter, Heimatkundliche Stoffsammlung.

³⁾ 1766 von Johann Georg Auwera gestaltet. Lit: Menth, Georg, Die Bildhauerfamilie Auwera in Aub. Zu Leben und Werk der Bildhauer im 18. Jh. zwischen Main und Tauber, Wolfratshausen 1987, S. 60 ff.

⁴⁾ Hochaltar mit Wappen des Fürstbischofs Johann Philipp von Greiffenclau zu Vollraths (1699–1719) und mit dem Bild der 14 Nothel-

fer von Oswald Onghers und Seitenaltäre und Kanzel stammen aus dem Würzburger Hofspital. Mitgeteilt von Pfarrer Girstenbräu, Allersheim.

Über die guten Spätrokokoarbeiten, die gefaßten Holzfiguren an den Seitenwänden des Kirchenschiffes, St. Wendelin, St. Jakobus, St. Andreas und St. Sebastian, ist nichts bekannt.

⁵⁾ Karlinger, Hans, Die Kunstdenkmäler von Unterfranken und Aschaffenburg, Heft I, Bezirksamt Ochsenfurt, München 1911, S. 88.

⁶⁾ Gotteshausrechnung, Kreisarchiv Würzburg Nr. 5440-5443.

⁷⁾ Karlinger, Hans, ebenda.